

Elisabeth Kruse betreut ihre Schüler in den entlegensten Winkeln der Welt. Damit der Lernerfolg sich auch richtig einstellt, hat die Deutsche Fernschule für jede Klassenstufe didaktisches Material entwickelt, das ihren Schülern hilft, Stück für Stück Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen.



Schulanfang ohne Grenzen:

Deutschstunde am Ende der Welt

Das Klassenzimmer von Elisabeth Kruse erstreckt sich über 30 000 Kilometer: Wie die Deutsche Fernschule jeden Winkel der Welt erreicht – und warum das für ihre Schüler und deren Eltern so wichtig ist

Von MARIANNE WAAS-FREY



Wenn die Stuttgarter Lehrerin Elisabeth Kruse sich zu ihrer Schule begibt, dann braucht sie dafür keinen Schritt vor die Tür zu setzen. Ihre kleinen Schüler – 23 Kinder der Grundschulklassen 1 bis 5 – kommen aber auch nicht zu ihr ins Haus. Denn sie sind weit, weit weg: In Australien, Bolivien, Ecuador, Ghana, Haiti, Indonesien, Japan, Kamerun, Kenia, Myanmar, Namibia, Rumänien, Singapur, in der Türkei und der Ukraine, in den USA und in Weißrussland. Die Lehrerin begutachtet ihre Lernfortschritte aus der Ferne. Denn sie arbeitet für die Deutsche Fernschule (DF) in Wetzlar, die dafür sorgt, dass deutsche Kinder an allen Enden der Welt in ihrer Muttersprache die Grundschule absolvieren können. Dieses Angebot wird von den sogenannten Expatriots, also den im Ausland tätigen Angestellten deutscher Unternehmen, von Mitarbeitern kirchlicher Einrichtungen, Entwicklungshilfe-Projekten oder von Angehörigen des Diplomatischen Corps gerne angenommen, von allen also, die mit schulpflichtigen Kindern im Ausland leben. Sie alle nutzen diese wichtige Dienstleistung der Deutschen Fernschule. Im Jahre 1971 zunächst nur für Missionare ins Leben gerufen, vergrößerte sie sich rasch und hat inzwischen mehr als 12 000 Kindern weltweit ermöglicht, bei der Rückkehr in die Heimat problemlos wieder Anschluss an deutsche Schulen zu finden.

Die Schule als Postpaket

Die pensionierte Grundschullehrerin Elisabeth Kruse, 69, ist ganz in ihrem Element: „Es ist schön, wieder mit Kindern zu tun zu haben, auch wenn sie nicht vor mir auf ihren Bänken sitzen und ich sie nur von Fotos kenne. Ich kann ihre Entwicklung verfolgen, Fortschritte erleben und mich hin und wieder über gemalte

Drei Fragen an Georg A. Pflüger



GEORG A. PFLÜGER

Direktor der Deutschen Fernschule in Wetzlar. Er ist verheiratet, hat vier Kinder und lebt in Marburg an der Lahn

Wie sind die Lehrpläne Ihrer Fernschule beschaffen, die Sie doch aus den recht unterschiedlichen Lehrplänen der 16 Bundesländer so entwickeln mussten, dass den Kindern bei der Rückkehr aus dem Ausland der Übergang zur heimatischen Schule problemlos möglich ist?

Georg A. Pflüger: Stellen Sie sich mal 16 Schreiner aus den 16 Bundesländern vor, die für Kinder einen guten Tisch entwickeln sollen. Die setzen sich natürlich mit den Bedürfnissen der Kinder auseinander. Daraus entstehen vielleicht höhenverstellbare bayerische Tische, Hamburger Tische mit Ausbuchtungen, besonders kipparter Fläche aus Schwaben, cleveren Ablagen aus Hessen und so weiter.

Dann kommen wir von der Fernschule und sehen uns die 16 Tische an. Als Erstes stellen wir fest: Bei allem Respekt, aber das sind alles Tische! Soooo unterschiedlich sind die auch nicht! Und zweitens nehmen wir bestimmte Eigenschaften, die wir gut finden, weil sie besonders wichtig sind, und egal wie wir das im Einzelnen machen, heraus kommt ein echt guter Tisch. So ist es auch mit unseren Lehrplänen. Denn sooo unterschiedlich sind die 16 Kerncurricula unserer Bundesländer inhaltlich doch auch nicht!

Unterschiede gibt es allerdings bei der Art und Weise, wie diese Anforderungen umgesetzt werden. Studien zeigen, dass sich gute und schlechte Lehrer innerhalb eines Jahres um ein Jahr Förderung (!) unterscheiden können! Was die Effizienz des Unterrichts angeht, scheint es, den PISA-Ergebnissen zufolge, auch gewisse Unterschiede bei den Ländern zu geben. Wie dem auch sei: Unsere Lehrbriefe haben ein ho-

hes Niveau, unabhängig von Lehrkraft und Land. Mit der Fernschule im Rücken können unsere Kinder überall einsteigen.

Ihre so wichtige Dienstleistung für deutsche Familien im Ausland hat natürlich ihren Preis. Können sich das auch Mitarbeiter z. B. humanitärer Einrichtungen, die ja nicht so hoch bezahlt sind, leisten? Gibt es da Nachlässe oder Stipendien?

➤ Die Fernschule hat sich in der Tat seit über 40 Jahren permanent weiterentwickelt und an die Bedürfnisse der Eltern und Kinder im Ausland angepasst. Das alles kostet Geld. Wir stellen auch keine Schraubchen her, die sich beliebig oft verkaufen lassen und der Gewinn dann in der Masse liegt. Das funktioniert bei uns nicht. Jedes Kind, jede Familie ist anders, und wir müssen bei jedem Beratungs- und Betreuungsvorgang genau hinschauen. Auch das kostet halt Arbeitszeit und damit Geld. Im Übrigen sind wir ja gemeinnützig und investieren alles, was wir einnehmen, in den Satzungszweck zurück. Wir machen keinen Gewinn. Der größte Anteil unserer Kunden stammt aus humanitären Einrichtungen, also Kirche, Entwicklungshilfe, auch Jugendhilfe. Das zeigt: Hier hat man verstanden, dass Bildung Geld kostet und dieses Geld auch wert ist. Bildung ist leider in deutscher Wahrnehmung ein Kühlschrank, der nichts kostet. Das ist aber eine Illusion. Ein Grundschulplatz in Deutschland kostet pro Jahr um die 5 500,- Euro. Im Ausland ist man für einen Schulplatz jährlich schnell zwischen 10 000 und 20 000 Euro los.

Im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse der Schüler

Uns ist aber auch bewusst, dass unsere Preise das Budget mancher Familien übersteigt. Deshalb haben wir die WEiSE®-Stiftung eingerichtet, aus der wir in Zukunft Schülerplätze bestreiten können. Die baden-württembergische Kirche unterstützt die Fernschule seit Jahren. Dafür sind wir sehr dankbar. Wir machen auch immer wieder Spenden-Aktionen. So werde

ich Ende des Monats persönlich ein Sponsoren-Rennen in Hamburg fahren. Wer uns helfen will: Infos gibt es auf unserer Website.

Die Deutsche Fernschule ist aus einem Dienst für evangelische Missionare hervorgegangen. Ist Ihre Einrichtung auch heute noch deutlich durch christliche Werte geprägt und, falls ja, wie zeigt sich das in der Praxis?

➤ Wo immer in unserem Land Schulen, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen und so weiter gegründet wurden, standen Leute am Anfang, denen der einzelne Mensch wichtig war. Und dieses Verständnis, dass die Würde des Menschen unantastbar ist, wie es in unserem Grundgesetz steht, wächst eben auf den christlichen Werten. Die Diakonie gehört zu den größten deutschen Arbeitgebern. Bei den Privatschulen gehören die Volkskirchen zu den mit Abstand größten Trägern. So ist es auch bei uns: Das christlich motivierte Engagement für die Kinder der Familien im Ausland stand am Anfang. Gerade in der Geschichte der Bildung hat man jedoch gelernt, dass eine dogmatische Engführung in der Schule niemandem gut tut. Und so halten wir es auch in der Deutschen Fernschule. Unser Motto ist: Wir sind Ihr Partner in der Sorge um Ihr Kind. So versuchen wir in der Entwicklung der Bildungsmedien, in der Beratung der Kunden und in den Prozessen der Dienstleistung ein Ziel zu erreichen: Dass das Kind erfolgreich lernt. Das kommt bei den Kunden gut an! So überträgt sich unser christliches Engagement in Qualität der Arbeit und eine innovative Dienstleistung. Und schließlich gibt es bei uns noch etwas, was unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr schätzen: Wir halten jeden Morgen eine Andacht, natürlich freiwillig. Da wird besprochen, was anliegt, auch private Themen kommen vor. Ein Lied wird angestimmt, ein Bibelwort gelesen, es wird gemeinsam gebetet und ein liturgischer Segen gesungen. Das trägt uns alle durch den Tag und hält uns in dem Bewusstsein: An Gottes Segen ist alles gelegen.

Bildchen, einen Gruß oder sogar über ein Video freuen, die dem Testbogen beigefügt sind. Manchmal bringt mich auch ein Schulaufsatz, in dem sich eine mir fremde Welt auftut, ins Staunen.“

Und so geht das mit dem Unterricht: Je nachdem, welchen Unterrichtsstoff die Eltern gebucht haben, wird in Wetzlar ein Paket geschnürt, das nicht nur kiloweise den Unterrichtsstoff, also die Lehrbriefe und die Lernhefte, sondern auch all das, was Kinder halt sonst noch im Unterricht brauchen, in entlegenste Orte der Welt transportiert. Das reicht vom Füller, den Stiften, Farben, Schreibblöcken, Ordnern bis zum Lexikon. Der Umfang des Fernunterrichts wird mit den Eltern individuell abgestimmt, abhängig davon, ob das Kind im Gastland eine örtliche oder eine internationale Schule besucht.

Wird das ganze Grundschulprogramm gewählt, also Deutsch, Mathematik und Sachkunde, ist bei den Kindern eine tägliche Lernzeit von vier Stunden der Standard. Für die Betreuung vor Ort kommt eigentlich jeder Deutschsprachige dank des hervorragend konzipierten Unterrichtsstoffs in Frage. In der Regel sind es vor allem die Mütter, aber auch Au-pair-Mädchen oder junge Leute, die ein freiwilliges soziales Jahr machen. „Und manchmal“, ergänzt Elisabeth Kruse, „sind es auch die Väter, die ihre Kinder beim Unterricht betreuen.“ Alle zwei Wochen schicken die Eltern das von ihren Kindern Erlernte auf entsprechenden Testbogen per E-Mail nach Wetzlar.

Prüfungen gibt es per Post

Von dort landen die Testbogen auf dem Schreibtisch des Betreuungslehrers, der dann die Tests prüft und bewertet. Durch regelmäßige Betreuungslehrerbriefe wird der Kontakt zwischen Schule und Elternhaus vertieft. Und am Ende des Schuljahres (mit Ausnahme des ersten) gibt es natürlich auch Zeugnisse. Der Beginn des Schuljahres wird von den Eltern, jeweils abhängig von ihrer Entsendung ins Ausland, festgelegt. Er ist also nicht an deutsche Schuljahreszeiten gebunden. Mit den Ferien ist es ebenso. Der Unterricht kann nach Rücksprache mit Wetzlar einfach einige Wochen ausgesetzt werden.



Ob Lehrbrief oder Lernheft – auf die Anschaulichkeit kommt es an.

Auch die Schule wird geprüft

Die Deutsche Fernschule selbst muss sich aber genauso verschiedenen Tests stellen: Die staatliche Zentralstelle für Fernunterricht (ZFU) überprüft alle drei Jahre jeden Kurs auf Inhalt, Didaktik und Aktualität. Nur mit dem Zertifikat können die Kurse überhaupt angeboten werden. Seit 2005 ist Elisabeth Kruse, jetzt mit dabei. Immer noch macht ihr die Arbeit mit ihren kleinen Schülern in allen Ecken und Enden der Welt Freude. Was ihr am meisten Spaß macht? „Wenn ich den Dank und die Freude meiner Schüler und ihrer Familien spüre“, sagt die pensionierte Grundschullehrerin. Und das geschieht manchmal auch ganz zupackend – wie an dem Tag, an dem ein Missionars-Ehepaar aus Pakistan mit fünf Kindern mit einem Blumenstrauß vor ihrer Tür stand: „Sie wollten sich einfach einmal persönlich für den Fernunterricht bei mir bedanken!“

Anzeige

Bei allen Erbrechtsfragen steht Ihnen die **Kanzlei für Erbrecht** als persönlicher und kompetenter Partner zur Seite: **kluge und rechtssichere Testamente, Testamente für Familien**, insbesondere auch **Patchwork-Familien, Sorgerechtsverfügungen, Pflichtteilsfragen, Mediation.**

WOLFER
ANWALTSKANZLEI

Kanzlei für Erbrecht
Beatrix Wolfer, LL.M.
Blumenstraße 17, 70182 Stuttgart
Telefon +49 (0)711/217282-90
Telefax +49 (0)711/217282-99

Rechtsanwältin
Mediatorin/Wirtschaftsmediatorin
Zertifizierte Testamentsvollstreckerin (AGT)
www.anwaltskanzlei-wolfer.de
info@anwaltskanzlei-wolfer.de

Fotos: privat